



Männlicher Engel,
Zentralfriedhof, **Georg Roch**,
Grabmal Familie Radelmacher, 1888

im Reich der ENGEL

27

Der Begriff „Engel“ stammt ursprünglich vom hebräischen Wort für „Bote“ („mal’ak“) und drückt damit die wesentliche Funktion dieses Wesens aus. Bote bzw. Vermittler zwischen den Göttern/Gott und den Menschen sein, das ist seit jeher die Hauptaufgabe von Engeln. Sie lassen sich in vielen Kulturkreisen und zu vielen Zeiten finden, entziehen sich dabei jedoch stets jeglicher engeren dogmatischen Vereinnahmung. So gibt es neben den antiken Genien noch viele weitere Vorläufer von heutigen Engeldarstellungen, die etwa bis zum Alten Orient und nach Ägypten reichen.

In der christlich-jüdischen Vorstellung sind Engel unter anderem beim Tod eines Menschen anwesend und begleiten anschließend seine Seele zum Himmel. In diesem Sinn war es nur eine Frage der Zeit, dass die Sepulkralkunst Engel auch für ihren Gebrauch entdeckte.

Die frühchristliche Ikonografie stellte Engel als Jünglinge und noch ohne Flügel dar, um

jede Ähnlichkeit mit den geflügelten Genien der heidnischen Antike zu vermeiden. Nachdem das Christentum 381 nach Christus zur Staatsreligion erhoben worden war, änderte sich auch das Erscheinungsbild der Engel: Von nun an wurden sie zunehmend geschlechtsneutral und mit weit gespannten Flügeln dargestellt. In dieser Form tauchen sie ab 1850 als Grabplastik auf den Wiener Friedhöfen wieder auf. Den Körper in wallende Gewänder gehüllt und mit mindestens einem christlichen Symbol ausgestattet (Kreuz, gefaltete Hände, demütiger Blick, Palmzweig ...) verkünden sie das christliche Seelenheil und vermitteln Hoffnung auf das Weiterleben und die Auferstehung. Bei den Wiener Friedhofseln, die sowohl als Einzelfiguren als auch im Ensemble vorkommen, sind zwei Hauptmotive zu unterscheiden: der Schutzengel und der Trauerengel.

Der Schutzengel ist vor allem an der nach oben weisenden rechten Hand zu erkennen, die den Hinübergang des Menschen in die